

# mittendrin

Frühjahr/Sommer

# 2021

Gemeindemagazin der katholischen Propsteigemeinde St. Johann, Bremen

Wind und Segel

Musik und Chöre

Schnooranbiet

Was Menschen brauchen

Kolumbarium

Projekt ›Südsudan‹

Kinder und Jugend



## Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung.



Propst Bernhard Stecker

Ein alter, chinesischer Weisheitsspruch. Der fällt mir immer wieder ein, wenn ich auf das Segelboot sehe, das in meinem Büro steht. Das haben mir mal Freunde geschenkt, zur Erinnerung an meine erste Zeit als Priester vor jetzt 25 Jahren in Twistringen. Damals haben wir mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen einige Segel-Törns unternommen auf der Ostsee und dem Ijsselmeer. Nicht woher der Wind weht ist entscheidend, sondern wie man die Segel setzt und manövriert. Das haben wir da gelernt.

So ist es auch mit unserem Gemeinde- und Kirchen-Boot, in dem wir unterwegs sind. In diesem Heft lesen wir von vielen Personen, Initiativen und Ideen, die alle wie kleine Segel sind, die gesetzt sind und unser Boot voranbringen. Man braucht eben nicht nur ein großes Segel, das alles kann und auf dem die ganze Last liegt, sondern viele kleine. So ist man viel beweglicher und kann besser reagieren. Die Gottesdienste gehören dabei ebenso dazu wie die Sommerfreizeiten und die anderen vielen Gruppen und Orte unserer Pfarrei.

Manchmal bläst der Kirche der Wind ganz schön ins Gesicht, das spüren wir zurzeit. Und manches Segel, das wir setzen, ist schon ziemlich alt und löchrig oder sogar unbrauchbar geworden. Aber die Bibel selbst vergleicht den Heiligen Geist mit einem Wind, der weht, wo und wie er will. Nicht nur als Rückenwind erleben wir den Geist Gottes, manchmal kommt er direkt von vorn.

Setzen wir als Kirche die Segel richtig, damit wir das Ziel finden! Dazu brauchen wir viele, die sich nicht nur als Passagier fühlen, sondern mit anfasseln, mitmachen und ein Gespür dafür haben, woher der Wind weht, aber wichtiger noch: wohin wir unterwegs sind!

Ihr Bernhard Stecker

## Es klingt!

Die Stimmen von Kindern und Jugendlichen zum Klingen zu bringen, mit ihnen kreativ altbekannte, aber auch neue Musik zu entdecken, das ist die Leidenschaft von Ilka Hoppe, der Leiterin der Bremer Kinder- und Jugendkantorei.

Seit vier Monaten füllt sie unsere Kirche mit Orgelklängen. In den Gottesdiensten, bei musikalischen Andachten, beim Unterrichten von Schüler\*innen an der Orgel und bald auch im Orgelsommer in St. Johann, Regionalkantorin Mona Rozdestvenskyte.



Ilka Hoppe

### **Der Sommer steht vor der Tür, worauf freuen Sie sich am meisten?**

Auf unsere hoffentlich stattfindende Chorfreizeit auf Langeoog.

Auf die Ausflüge an die von Bremen aus echt nahe Nordsee, aber auch auf die frischen menschenleeren Sommermorgen und auf die gemütlichen langen und warmen Sommerabende.



Mona Rozdestvenskyte

### **Was darf in Ihrem Kühlschrank nie fehlen?**

Butter, Käse und Sojasoße

Milch für meinen Kaffee.

### **Sie sind auf dem Weg zur Arbeit und der Reifen Ihres Fahrrades platzt. Was machen Sie?**

Erst einmal schieben.

Ich nehme einfach wie immer den Bus!

### **Was fasziniert Sie an Kirchenmusik?**

Daher kommt ja die Chormusik. Das Anbinden von Inhalten an das Emotionale. Durch die Musik wird Unsagbares spür- und verstehbar. Musik erklärt ohne Worte. Es gibt für mich keinen schöneren Ort als die Kirche, um Musik zu machen.

Vor allem das Abwechslungsreiche und das Miteinander. Es gibt so viele Möglichkeiten, Kirchenmusik zu machen – von Gregorianik bis zur Popmusik, an der Orgel, als Chor, in der Band. Musik in der Gemeinde zu machen bedeutet, generationenübergreifende Gemeinschaft entstehen zu lassen.

### **Wie würden Sie sich in zwei kurzen Sätzen beschreiben?**

Immer voller Ideen, immer voller Tatendrang – und schlecht darin, ausgebremst zu werden...

Zielstrebig, vielleicht auch ehrgeizig, gleichzeitig aber friedensbedürftig und empathisch – Konflikte fallen mir schwer und das Zwischenmenschliche geht mir sehr nahe.

### **Worüber haben Sie das letzte Mal laut gelacht?**

Maren Kroymann, ihr Sketch über ›Empathie forte‹.

Bei meinem ersten Ausflug an die Nordsee von Bremen aus. Ein Spaziergang in der Natur nimmt mir alle alltäglichen Sorgen und lädt mich mit frischen Ideen und neuer Energie auf.

### **2031: Wie sieht Ihr Leben dann aus?**

Hoffentlich bin ich dann immer noch fröhlich am Musik machen.

Ich versuche aus dem Moment hier und jetzt schon das Beste zu machen. Etwas, was zehn Jahre in der Zukunft liegt, ist für meine Ziele und Wünsche zu unkonkret und zu allgemein.

### **Warum sollte man unbedingt mit Ihnen zusammen Musik machen?**

Im Idealfall hat man Spaß dabei...

Für mich steht an der ersten Stelle, die Menschen durch die Musik zu berühren und dafür zu begeistern. Sie muss voller Leben, Emotionen und Erlebnisse sein – und auf diese Reise möchte ich alle einladen.



# Kinder- und Jugendkantorei

Chorleiterin Ilka Hoppe hat in den vergangenen Monaten vieles gelernt: sich in Geduld zu üben, Pläne immer wieder neu an Verordnungen anzupassen, Chor-Proben per Video-Konferenz durchzuführen (kein Vergleich!) – am Ende konnte sie sogar eigenhändig Corona-Schnelltests bei ihren Sängern und Sängerinnen durchführen. So war zu feierlichen Anlässen im Gottesdienst in St. Johann wenigstens ein Singen in kleinster Besetzung möglich. Zu diesem Zeitpunkt ein überwältigendes Gefühl für sie: »Das grenzte schon an Glückseligkeit! Aber gleichzeitig vermisste ich den Chor so unendlich.«

Wie sehr die Pandemie auch die Kinder- und Jugendkantorei ausgebremst hat, das nagt an der Chorleiterin: »Es schmerzt, was an Probenarbeit verloren gegangen ist.« Ab sofort aber will Ilka Hoppe nach vorne schauen: »Ich hoffe, dass wir im Sommer in der Lage sind, in kleinen Gruppen wieder zu proben, dass in den Sommerferien unsere Chor-Freizeit auf Langeoog stattfinden kann. Und ich hoffe, dass wir im September unsere lange geplanten Projekte auf die Bühne bringen können.«

Für den Kinderchor wird es – sobald Proben wieder möglich sind – märchenhaft bunt. Denn auf dem Programm steht das Singspiel »Kalif Storch«. Der Kalif von Bagdad wird hier von einem bösen Zauberer in einen Storch verwandelt und versuchen, diesen Fluch zu besiegen.

Die Jugendkantorei wird hoffentlich endlich ihre selbst entwickelte Song-Oper »Was tust du« aufführen können. Das Stück basiert auf Wilhelm Hauffs Schauermärchen



Probe zum Singspiel »Bremer Stadtmusikanten – wieder unterwegs«

»Das kalte Herz« und sollte schon im Frühjahr 2020 Premiere feiern. Doch dann kam der Lockdown dazwischen. Einige Rollen müssen nun neu besetzt werden. Eine gute Chance, für Sing- und Schauspiel-Begeisterte, neu einzusteigen! Genau wie beim Kinderchor.

Die Probenzeiten sind – regulär – mittwochs von 17 bis 18 Uhr (Kinderchor) und von 18.30 Uhr bis 20 Uhr (Jugendchor). Unter Corona-Bedingungen kann es zeitliche Anpassungen geben. Bitte nachfragen! [ilka.hoppe@bremerjugendkantorei.de](mailto:ilka.hoppe@bremerjugendkantorei.de)

## Einladung zur Chorfreizeit auf Langeoog

Seit ihrem Bestehen fährt die Kinder- und Jugendkantorei jedes Jahr im Sommer zur Chorfreizeit auf die Insel Langeoog. Unterkunft ist das Haus »Mariensee« im Zentrum des Dorfes. »Ein schönes, helles Haus mit viel Platz und einem wunderbaren Gartengrundstück« schwärmt Ilka Hoppe. Auch zum Strand ist es nur ein kurzer Spaziergang. Gedacht ist die Freizeit als Kombination aus Singen und Entspannen. Neben intensiven Proben bleibt genug Zeit zum Spielen, Chillen und Baden gehen.

Die Chorfreizeit ist offen für alle, die das Chor-Singen gerne mal ausprobieren möchten, und auch für Familienmitglieder von groß bis klein.

Bei der Kinderfreizeit sind mitfahrende Eltern als Betreuungspersonen ausdrücklich willkommen!

Da die Unterkunft ein Selbstversorgerhaus ist, packen in der Küche alle (nach Einsatzplan) mit an. Aber keiner wird gestresst, wie Ilka Hoppe versichert: »Ab Fähre sind alle entspannt!«

Die **Kinderchor-Freizeit** findet vom 14. bis 20.8. statt und kostet 170 € (für Erwachsene 270 €); die **Jugendchor-Freizeit** vom 20. bis 28.8. und kostet 290 € (für Erwachsene 340 €). Ermäßigungen sind bei finanziellen Engpässen möglich.

**Rückfragen und Anmeldungen:** [bremerjugendkantorei@gmail.com](mailto:bremerjugendkantorei@gmail.com)

# Menschen durch Musik berühren

Liebe Leserinnen und Leser, seit Februar dieses Jahres arbeite ich als Regionalkantorin an der Propsteikirche St. Johann und kann schon auf ereignisreiche Monate zurückblicken: musikalische Andachten in der Fastenzeit, mein erstes Ostern mit musikalischer Gestaltung unter Corona-Bedingungen, viele neue Orgelschüler, Kantorenschulung, Gemeindebesuche, zahlreiche Messen und Begegnungen durfte ich bereits hier in Bremen erleben.

Nun hält uns Corona immer noch in ihrem Bann. Nur mit Vorsicht kann man überhaupt Pläne schmieden. Trotzdem möchte ich Ihnen ein paar Ausblicke auf die Ideen und Projekte für die kommende Zeit geben. Für die Sommermonate plane ich zurzeit einen Orgelsommer: eine Konzertreihe mit Organisten, die man auch »Rising Stars« nennen könnte – jung, talentiert und jetzt schon erfahren und bekannt. Während meines Studiums und in internationalen Orgelwettbewerben durfte ich die besten Organisten aus meiner Generation kennenlernen – und die möchte ich nach Bremen in die Propsteikirche einladen.

Auch weitere prominente Gäste aus Bremen werden in unserer Kirche zu Besuch sein: Am 28. August und 03. September wird das Musikfest Bremen zwei Konzerte bei uns veranstalten. Es handelt sich um ein Wandelkonzert in drei Bremer Kirchen (Unser Lieben Frauen, St. Johann und St. Petri Dom), mit einem Programm mit der Vokalmusik der Franko-Flämischen Polyphonie. Am 11. November musiziert das Ensemble »Weser Renaissance Bremen« in St. Johann.

Mit großer Hoffnung und Vorfreude warte ich auch darauf, mit der Chorarbeit in St. Johann anzufangen. Ein großer Wunsch wäre, ein gemeinsames Konzert mit dem Propsteichor, der Kinder- und Jugendkantorei, Solisten und Orchester am Ende des Jahres zu veranstalten. Was wäre das für ein Zeichen für einen kraftvollen

Wiederbeginn! Noch ist es nicht soweit, aber sobald die Chorarbeit wieder uneingeschränkt möglich ist, möchte ich außerdem einen Kammerchor gründen: ein Auswahlensemble mit Schwerpunkt Chormusik a cappella.

Für die Planungen einzelner Projekte und Konzerte ist es leider – wie gesagt – noch zu früh, aber sobald das bedenkenlos möglich sein wird, möchte ich auch damit endlich starten.



Ich freue mich auf die Begegnungen in St. Johann oder auch in Ihrer Gemeinde – hoffentlich bis bald!

**Mona Rozdestvenskyte**  
Regionalkantorin



Wahrscheinlich fallen Ihnen nach über einem Jahr Pandemie noch mehr Begriffe ein, mit denen Sie C-O-R-O-N-A durchbuchstabieren möchten. Ich frage mich, ob und wie mich CORONA verändert. Und ich möchte sagen, was ich nicht will, dass CORONA aus mir macht. Zum Redaktionsschluss dieses Heftes waren zwar schon Lockerungen da, aber ein endgültiges Vorbei der Vorsorgemaßnahmen war noch nicht abzusehen.

Seit über einem Jahr schon erleben wir die Herausforderungen der Pandemie. Schon sehr früh sagten ernst zu nehmende Stimmen: CORONA wird unsere Gesellschaft, und damit auch jeden Einzelnen, stark verändern. Schon jetzt sehen wir Verhaltensänderungen in unserer Gesellschaft. Manche von ihnen sind bitter, und ich will nicht, dass sie bleiben.

Abstand halten!! Überall Abstand halten. Schon vor CORONA gingen Menschen zunehmend auf Abstand: Vereinen gingen die Mitglieder aus. Chatten statt Begegnung. Whatsapp statt Anruf. Ich will aber keine Gesellschaft, die noch mehr auf Abstand zueinander geht. Ich will nicht noch mehr Spaltungen. Ich will nicht, dass bei Begegnungen mit Fremden die Unsicherheit mitschwingt, ob die\*der mich krank macht. So will ich nicht leben! Ich will, dass allen das Gefühl unbeschwerter Nähe erhalten bleibt.

Schutzmasken!! Weil Schutzmasken in einer Pandemiezeit unbestritten wichtig sind, trage ich sie jetzt selbstverständlich auch. Werden die Menschen aber auch nach der Pandemie weiterhin ›vorsichtshalber‹

Schutzmasken tragen? In manchen asiatischen Ländern gehörte es schon vor CORONA zur Höflichkeit, in der Öffentlichkeit Schutzmasken zu tragen. Ich will aber erkennbar sein und gerade auch in der Öffentlichkeit ›Gesicht zeigen! Das ist übrigens auch eine der Voraussetzungen für eine funktionierende Demokratie.

Keimfrei!! Hände desinfizieren. Türklinken reinigen. Jetzt in der akuten Phase von Corona äußerst sinnvoll und wichtig. Aber wann hören wir damit auf? Ich will nicht, dass mir die Welt Angst macht! Ich kann letztlich nicht keimfrei leben. In einer völlig sterilen Welt wäre das Leben nicht sicherer, sondern unmöglich.

Ellenbogengruß!! Der wurde zum Ersatz für das Händeschütteln. Sind aber Ellenbogen das, was ich bei einer Begegnung als erstes spüren will? Unsere Gesellschaft ist schon jetzt viel zu oft eine ›Ellenbogengesellschaft‹. Ich habe die Sorge, dass ›nach‹ CORONA ein kontaktloses Grüßen beibehalten wird. Das würde ich sehr bedauern. Denn die Geste, sich die Hände zu reichen, heißt auch ›sich zu vertragen‹ und sich dies ›in die Hand‹ zu versprechen. Es bedeutet, dass ich mich in der Hand des anderen gut aufgehoben weiß. Dieses Zeichen muss sich wieder durchsetzen! Dafür ist es zu wertvoll.

CORONA wird uns und unsere Gesellschaft insgesamt verändern!? Manches von dem, was sich verändert hat, wünsche ich nicht, dass es auf Dauer bleibt: Ich will Nähe! Ich will Gesicht zeigen! Ich will meine Hand reichen: Nur ›leere Hände‹ sind ›keimfreie Hände‹.

Aber ich sehe durch CORONA auch gesellschaftliche Veränderungen, die unverhoffte Geschenke sind: Beispielsweise hat CORONA vieles entschleunigt. Oder die Demut vor der unverfügbaren Welt ist gewachsen. Und wir hatten uns existentiellen Fragen zu stellen: Was brauche ich für ein gutes Leben? Was macht Beziehungsqualität aus? Lassen wir diese Erfahrungen und Einsichten ›nach‹ CORONA nicht versickern! Ich wünsche uns deshalb, dass uns nach CORONA diese Stichworte zu den Buchstaben dieses Wortes einfallen:



In Zeiten der Corona-Pandemie und leergefegter Innenstädte ist es für wohnungslose Menschen noch schwieriger geworden, ihr tägliches Überleben auf der Straße zu sichern. Wie viele Gemeindemitglieder wissen, gibt es für diese Menschen in der Propsteigemeinde St. Johann mit der Johannis-Oase seit Jahren eine Anlaufstelle zur Erledigung ihrer hygienischen Grundbedürfnisse in Form einer Möglichkeit zum Duschen und Wäsche Waschen.

Im November 2020 wurde dieses Angebot um ein neues Hilfsprojekt für obdachlose Menschen erweitert: Das sogenannte ›Schnooranbiet‹. Hierbei handelt es sich um ein Frühstückangebot, das ursprünglich als Präsenzbüffet im Pfarrheim angedacht war. Aufgrund der pandemischen Lage wurde das Angebot umorganisiert und findet derzeit in Form einer Tütenausgabe an der Eingangstür zum Pfarrheim statt.

Zur Bereitstellung des Frühstücks treffen sich im Pfarrheim zweimal wöchentlich (donnerstags und freitags) engagierte Gemeindemitglieder sowie nicht der Gemeinde zugehörige Menschen (oft aus dem studentischen Bereich) und stellen dort in Teams von je etwa drei Leuten 25 Frühstückstüten zusammen, die anschließend an die Obdachlosen ausgegeben werden.

Jede Tüte beinhaltet im Allgemeinen zwei belegte Brötchen, frisches Obst, ein Ei, eine Flasche Mineralwasser sowie einen kleinen Nachtisch und wird an manchen Tagen, je nach Verfügbarkeit, um Joghurt, Kekse oder Milchreis ergänzt. Auch auf die Bereitstellung von vegetarischen oder schweinefleischlosen Alternativen wird im Allgemeinen geachtet.

An Tagen, an denen die Ausgabe nicht stattfindet, stellen andere Gemeinden und Initiativen im Stadtgebiet ähnliche Angebote bereit.

Ermöglicht wird dieses Angebot durch das Engagement einiger privater Spender, die das Projekt regelmäßig mit Essens- und Geldspenden unterstützen. Während der kalten Wintertage gab es sogar einige Kleiderspenden in Form von warmen Schals, Mützen und Handschuhen, die von den Betroffenen gerne angenommen wurden. Weitere Sach- und Geldspenden sind natürlich immer willkommen und werden an die Bedürftigen in vollem Umfang weitergegeben.

Bei einer Verbesserung des Pandemie-Geschehens ist weiterhin ein Frühstücksbüffet für Obdachlose im Pfarrheim angedacht, das diese dann vor Ort einnehmen können.

Julian Ehbauer

**Wo?** Pfarrheim St. Johann  
**Wann?** Donnerstag und Freitag,  
10 bis 11 Uhr



Fleißige Hände füllen viele Frühstückstüten



# »Fragen, was die Menschen um uns herum brauchen.«



*Frau Lubberich, Sie sind seit dem 1. Januar 2021 Pastorale Koordinatorin der Gemeinde St. Johann.*

*Was genau koordinieren Sie?*

*Mit wem stimmen Sie sich ab?*

Ich koordiniere gemeinsam mit dem Propst, – aber auch dem pastoralen Team –, unterschiedliche Bereiche unserer Kirchengemeinde, so zum Beispiel die Arbeit mit dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat. Aber auch allgemeine Anfragen, die ans Pfarrbüro gestellt und an mich weitergeleitet werden, werden gemeinsam besprochen und bearbeitet.

*Können sie Beispiele nennen?*

Organisatorische Dinge, die das Gemeindeleben betreffen, z.B. Raumanfragen für regelmäßige Treffen oder auch Anliegen für Kollekten.

*Was ist pastoral an Ihren Aufgaben?*

Ich bin Theologin und Religionspädagogin. Ich habe mich ganz bewusst für diesen Beruf und die Arbeit in dieser Kirche entschieden. Für mich ist dies auch eine Form

der Berufung. Das heißt, dass ich meine Arbeit auch immer mit einer pastoralen Haltung ausüben möchte. Konkret bedeutet das für mich, in meinem Handeln mich an der Nächstenliebe zu orientieren und dem Göttlichen in jedem Menschen Raum zu geben und so jeden Einzelnen anzunehmen, wie sie oder er ist.

*Worin sehen Sie die Vorteile, dass administrative und organisatorische mit pastoralen Aufgaben verbunden bleiben sollen? Was ist dabei die Herausforderung?*

Ich glaube, dass man das Administrative und das Organisatorische nicht von der Pastoral trennen kann, sondern dass beides pastoral im weiteren Sinne ist, da es die Rahmenbedingungen schafft für die konkreten Aufgaben, die in den Gemeinden anfallen. So geht es z.B. bei der Renovierung des Pfarrheimes darum, die Bausubstanz zu wahren und mit Geldern verantwortlich umzugehen. Es muss aber auch geschaut werden, was für ein Ziel haben wir mit dem Pfarrheim; wie kann es repräsentativ für eine lebendige Gemeinde stehen. Dabei gilt es immer abzuwägen, was aus Verwaltungssicht möglich ist, um die aus Gemeindesicht erforderlichen Dinge umzusetzen und wo mögliche Grenzen gezogen werden müssen.

*Worin sehen Sie die Voraussetzungen für ein Gelingen einer Teamleitung?*

Transparente Kommunikation, Wertschätzung, Fehlerfreundlichkeit, Feedback-Kultur, gegenseitiges Vertrauen.

*Gibt es andere Leitungsmodelle für Kirchengemeinden? Gibt es bereits andere Gemeinden, in denen Pastorale Koordinatorinnen nach diesem Modell arbeiten?*

Bei uns im Bistum Osnabrück gibt es neben dem traditionellen Leitungsmodell, in dem der Pfarrer der Gemeinde vorsteht, noch ein relativ neues Leitungsmodell, das der Pfarrbeauftragten: Hier übernimmt ein pastoraler Mitarbeiter oder eine pastorale Mitarbeiterin die Leitung der Kirchengemeinde anstelle eines Pfarrers. Sie oder er wird unterstützt von einem moderierenden Priester, der nicht in der Gemeinde lebt.

Außerdem gibt es noch im Rahmen der »Kirche der Beteiligung« das Modellprojekt der ehrenamtlichen Gemeindeteams. Nach diesem Modell beauftragt der Bischof eine Gruppe von Ehrenamtlichen, die nach einer Zeit der Ausbildung, sich in der Gemeinde in folgenden Bereichen hauptverantwortlich einsetzen: in Zukunft solidarisch handeln, in Zukunft glauben, in Zukunft Gottesdienst feiern und in Zukunft Gemeinde gestalten. Bei dem Leitungsmodell der Pastoralen Koordination unterstützt die Pastorale Koordinatorin oder der Pastorale Koordinator den Pfarrer bei den Leitungsaufgaben der Gemeinde.

Aktuell gibt es im Bistum mehr als 30 Pastorale Koordinatoren und Koordinatorinnen, davon drei in unseren Kirchengemeinden hier in Bremen.

*Wer kann Pastorale Koordinator oder Koordinatorin werden?*

*Gibt es eine spezielle Ausbildung?*

Man benötigt ein abgeschlossenes Studium der Religionspädagogik oder Theologie, außerdem werden einige Jahre Berufserfahrung vorausgesetzt. In der Regel nimmt man an einer Fortbildung mit dem Titel »Führen und Leiten« teil, die vom Bistum organisiert wird.

Andere Kolleginnen und Kollegen haben, wie in meinem Fall, eine vom Bistum anerkannte Ausbildung zur Organisationsberaterin, -entwicklerin oder ähnliches absolviert.

*Welche Aufgaben reizen Sie besonders?*

Ich bin sehr froh über die unterschiedlichen und vielfältigen Aufgaben, die ich habe. Zwei möchte ich aber trotzdem hervorheben. Zum einen ist das die Arbeit mit den beiden gewählten Gremien, dem Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand. Beide Gremien bestehen aus Personen, die die Gemeinde gewählt hat, und die unsere Gemeinde und Kirche auf unterschiedliche Weise mitgestalten möchten. Die einzelnen Personen darin zu unterstützen und sich gemeinsam mit ihnen auf den Weg zu machen, das reizt mich. Aber auch die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien und den Erzieherinnen und Erziehern unserer beiden Kitas ist für mich eine bereichernde Aufgabe. Hier wird mir immer wieder deutlich, dass wir als Kirche viele Sinnangebote haben. Diese müssen aber so formuliert werden, dass sie verständlich und am realen Leben orientiert sind, z.B. durch einfache und bildhafte Sprache.

*Was wünschen Sie sich bei Ihrer Arbeit für die Zukunft?*

Dass wir als Kirche immer mehr fragen lernen, was die Menschen um uns herum brauchen. Die Menschen, die uns nahe sind, aber auch die Menschen, die uns ferner stehen. Damit wir aufmerksam werden für das Leben um uns herum und uns nicht so viel mehr mit uns selbst beschäftigen.

*Herzlichen Dank und gutes Gelingen für Ihre Arbeit!*

Die Fragen stellte Maria Richter.



## Glaube braucht Raum

Glaube braucht Raum – in meinem Beispiel ist es die Kirche St. Johann mit dem Kellergewölbe für die Messdiener und mit ihrem Orgelboden für den Chor. Das historische Ereignis der Pandemie hat uns diesen Raum genommen. Seit März 2020 leben wir – meine Frau und ich – in einer konsequenten Isolation. Obwohl eine Teilhabe an der heiligen Messe entfallen muss, bleibt der Glaube ungetrübt in seinem leuchtenden Glanz. Der Glaube in der Pandemie erscheint mir wie eine neue, bislang nicht gekannte Wohnung im Sinne der Teresa von Ávila.

In der Phantasie blicken wir auf eine erste Teilnahme an der heiligen Messe und auf das kommende Pfingstfest, dem feierlichen Abschluss der Osterzeit. In der Apostelgeschichte wird vom Pfingstereignis, von plötzlicher Vielfalt der Sprachen gesprochen. Es ist die Darstellung eines ungewöhnlichen gemeinsamen Erlebens. Raum und Gemeinschaft bilden im Glauben eine Einheit. Während der isolierten Lebensweise denke ich häufig an diesen Matthäus-Vers: *Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.* Auch ein Ehepaar ist eine Versammlung von zwei Personen – und ohne Unterlass sind wir im Namen Jesu Christ miteinander versammelt, in seinem Geist leben wir zusammen.

Jürgen Engel



# Leben, Tod und Auferstehung

## Erfahrungen mit der Kolumbariumskirche St. Elisabeth

Als mein Vater starb, standen meine Mutter, mein Bruder und ich vor der Frage, wie und wo die Beisetzung erfolgen könne. Mein Vater hatte diesbezüglich keine Wünsche geäußert, sondern war bereits seit vielen Jahren den von meiner Mutter begonnenen Gesprächen immer wieder ausgewichen.

Sie zeigte uns voller Begeisterung das Kolumbarium und ließ uns dann viel Zeit, die drei unterschiedlichen Bereiche zu erkunden, die nach wichtigen Orten in Jesu Leben benannt sind: »Kafarnaum«, nahe am Altar und der Orgel, Licht durchflutet; »Emmaus«, in sich abgeschlossen, Spiel von Licht und Schatten; und »Bethlehem« vermischt hinter einer Mauer versteckt besondere Geborgenheit.

Alle drei Unterteilungen geben Ruhe zum Verweilen und sind doch unter dem Dach des Kirchenraumes vereint. Das Aschegrab im Altarraum mit dem Bild des himmlischen Jerusalems empfinde ich als Ausdruck der Beständigkeit. So bietet das Kolumbarium in der Kirche St. Elisabeth eine würdige Stätte und vereint Leben, Tod und Auferstehung, Feier und Trauer. Wir haben ein Urnenfach im Bereich »Bethlehem« gewählt, genau gegenüber einer Sitzbank.

Frau Zimmer unterstützte uns dann bei der Vorbereitung der Beisetzungsfeier und berührte mich mit den Worten: »Immer wenn ich zur Sakristei gehe, komme in an ihrem Vater vorbei und denke an ihn und Sie.«

Im Gespräch fiel mir ein Artikel aus dem Kirchenboten ein, der über die Umgestaltung St. Elisabeths zur Kolumbariumskirche berichtete. Hier besteht die Möglichkeit, der langen Tradition des Kolumbariums zu folgen und sich innerhalb eines sakralen Raumes beisetzen zu lassen. Ich finde es sehr ansprechend, auch nach dem Tod noch unter einem Kirchendach zu sein (Jesus sagt: »Das Haus meines Vaters hat viele Wohnungen!«) und damit Teil der großen Gemeinschaft der Gläubigen zu sein, die in jeder Eucharistiefeier auch der Kranken, Sterbenden und Verstorbenen gedenkt.

Als wir die Entscheidung trafen, war der Umbau in St. Elisabeth noch nicht abgeschlossen. So verging Zeit, bis wir ein erstes Treffen mit Frau Boscemann hatten.

Nach der Beisetzung nutzten wir den Platz vor der Kirche zu einem Stehkafee, um – Coronaregeln entsprechend – noch eine Begegnung mit Verwandten und Freunden zu ermöglichen, so wie auch die Gemeindeglieder nach einem Gottesdienst verweilen. Dabei fällt die freundliche Aufnahme auf: Herr Kalle empfängt uns mit offener Herzlichkeit, wenn wir uns sehen. Die Öffnungszeiten des Kolumbariums und der offenen Kirche sind großzügig bemessen, sodass ein Besuch zum Gedenken und zum Gebet fast immer möglich ist.

Unsere Familie ist sehr zufrieden mit der Wahl, und mein Vater, der zeitlebens mit der Kirche verbunden und in seinen Gemeinden aktiv war, ist auch im Tod weiter mit der Kirche verbunden.

Silvia Bursch

Auskünfte zum Kolumbarium gibt Ihnen während der Öffnungszeiten des Pfarrbüros unsere Pfarrsekretärin Frau Boscemann, Telefon 0421/3694-115



# Zehn Fragen an Soleiman Hassanzade

Soleiman Hassanzade ist 37 Jahre alt. Er wurde in Afghanistan geboren, lebte aber seit seiner Kindheit im Iran. Von dort ist er geflohen, weil er Christ werden wollte. Seit Februar 2016 lebt er in Bremen. Derzeit macht er eine Ausbildung zum Elektriker. In unserer Gemeinde arbeitet er mit als Küster in St. Johann.



## » Wenn Sie an Papst Franziskus denken, fällt Ihnen ein...

Ich denke daran, wie er junge Menschen, die in Italien Asyl suchten, unterstützt hat.

## Wofür sind Sie dankbar?

Ich musste aus dem Iran fliehen und mein Weg führte mich über Indien, Russland und Skandinavien nach Deutschland. Ich bin immer noch dankbar für die vielen Menschen, die mir dabei unterwegs geholfen haben. Besonders einem jungen Passbeamten auf dem Flughafen in Mumbai bin ich dankbar, weil er mich nicht einfach abgewiesen, sondern eine versehentlich fehlende Angabe auf meinem Flugticket nachgetragen hat.

## Für einen Tag wären Sie gerne?

Ich wäre sehr gerne noch einmal einen Tag mit meinem Vater zusammen.

## Haben Sie eine Lieblingsstelle in der Bibel?

Mich spricht besonders an, wie Hiob Gott vertraut, obwohl ihm so viel Leid passiert ist.

## Wann sind Sie glücklich? Und was ist für Sie das größte Unglück?

Das größte Glück wäre für mich, wenn meine Mutter und meine beiden Brüder auch nach Deutschland kommen könnten.

Mein größtes Unglück war es, als im Jahr 2018 mein Vater starb und ich nicht bei ihm sein konnte.

## Was gefällt Ihnen in unserer Pfarrei besonders gut?

Wenn ich zum Sakristeidienst komme, dann komme ich nicht zur Arbeit, sondern komme zu meiner Familie – so gut angenommen fühle ich mich hier!

## Was könnten wir besser machen in St. Johann, wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Es könnten mehr Informationen zum Glauben und zur Gemeinde in anderen Sprachen ausliegen.

## Schenken Sie uns eine Lebensweisheit!

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!

## Wenn ich an Bremen denke,

dann denke ich an meinen ersten Tag in Bremen, an dem ich Schwester Bührlé traf.





# Unser Gemeindeprojekt Sudan / Südsudan



Pater Stephan besucht eine Schulklasse in den Nubabergen



Humanitäre Lebensmittelversorgung



Unterricht in einer Schule in den Nubabergen

Schulgottesdienst einer Grundschule in Turalei



Schüler der St.-Patrick's-Schule in Narus

**Südsudan:** Das Jahr 2020 war geprägt von bewaffneten Konflikten, einer großen Zahl von Flüchtlingen, Hunger, Korruption und mangelndem Ausbau der Infrastruktur. Im Februar 2020 wurde eine Übergangsregierung der nationalen Einheit gebildet, allerdings mit mäßigem Erfolg. Ein Friedensabkommen zwischen rivalisierenden Volksgruppen wurde mehrmals gebrochen. Es gab massive Misshandlungen von Zivilisten, Vergewaltigungen und gezielte Morde durch alle bewaffneten Gruppen. Hinzu kam die Rekrutierung von Kindersoldaten für die kriegerischen Auseinandersetzungen. Ein weiteres großes Problem: Die Covid-19-Pandemie behinderte Friedensgespräche zwischen den Konfliktparteien und die Nothilfen für bedürftige Bevölkerungsgruppen kamen nur schleppend voran.

Die **Initiative Pater Stephan e.V. (IPS)** setzt sich durch die Förderung von Ausbildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche ein. Die Hilfe wird vor Ort von der Partnerinstitution der IPS, der Bishop Gassis Relief & Rescue Foundation (BGRRF) mit Sitz in Nairobi, umgesetzt. Die BGRRF betreibt im Auftrag der Diözesen El Obeid (Sudan) und Wau (Südsudan) von Nairobi aus 16 Schulen (12 Grund- und 4 Sekundarschulen) sowie ein Lehrerausbildungszentrum.

Die Hilfsprojekte der IPS im **Sudan** konzentrieren sich auf die **Nubaberge** in Südkordofan. Die Nubaberge gehören zur **Diözese El Obeid** und befinden sich in einem Gebiet, dessen Bevölkerung nicht bereit war, sich dem islamisch-fundamentalistischen Regime in Khartoum unterzuordnen. Daran ändert sich auch nichts unter der neuen Übergangsregierung in Khartoum, solange die Scharia weiterhin Staatsrecht ist. In den Nubabergen im Sudan besuchen ca. 3.700 Schüler\*innen

fünf Grundschulen und eine Sekundarschule. In 2020 waren 30 Lehrpersonen aus Kenia und Uganda an den 6 Schulen und einem Lehrerausbildungszentrum eingesetzt und wurden von der IPS bezahlt. Diese Zahl reduziert sich nach und nach im Zuge der Qualifizierung von lokalen Lehrer\*innen im Ausbildungszentrum Kauda. Die Schulen weisen durchweg einen hohen Leistungsstandard auf und genießen im Gegensatz zu den staatlichen Bildungseinrichtungen einen sehr guten Ruf. Sie sehen sich einer Nachfrage gegenüber, die sie nur teilweise bewältigen können.

Im **Südsudan** unterstützt die IPS Ausbildungsprojekte, die Altbischof Macram, der 2019 mit uns Gottesdienste in St. Johann feierte, im Auftrage der **Diözese Wau** in der Region **Twic State** durchführt. Zehn Förderschulen mit ca. 6.300 Schüler\*innen liegen in Twic County (Region Turalei) und in Agok

(Region Abyei). Auch wurde das Lehrerausbildungszentrum in Wulu/Turalei bei der Innenausstattung von der IPS finanziell unterstützt. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte es noch nicht in Betrieb genommen werden. In **Narus** (Eastern Equatoria) im Südsudan ermöglicht die IPS Schüler\*innen aus Boma (Jonglei) eine Schulausbildung an Grund- und Sekundarschulen, indem sie die Schul- und Internatskosten übernimmt. Darüber hinaus beteiligt sich die IPS an der Bezahlung von Lehrergehältern an zwei Sekundarschulen und unterstützt die Internatschulen bei der Verbesserung der Lebensumstände für die Schüler\*innen. Ebenso finanzieren die IPS die Schulspeisung in der Ferienzeit an zwei Schulen.

Im **Berichtsjahr 2020** nahm die IPS fast 239.000 Euro an Spenden ein. St. Johann hat hierzu einen beachtlichen Beitrag geleistet. Herzlichen Dank an alle Spender\*innen! 76% der Ausgaben flossen in Ausbildungsmaßnahmen.

10.000 Euro erhielt das Friedensdorf (Peace Village) im südsudanesischen Kuron für seine Arbeit. In diesem Projekt wird vom Kindergarten an pädagogisch bewusst auf das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Ethnien hingearbeitet. Auch hat sich die IPS in 2020 angesichts des dramatisch gestiegenen Bedarfs stärker an **humanitären Projekten** mit 25.000 Euro beteiligt. Mehr als 1.000 Haushalte wurden versorgt, die in existenzielle Not geraten waren, sei es durch Vertreibungen, Dürren, Überschwemmungen oder durch ethnische Konflikte.

Dank ehrenamtlichen Einsatzes von allen Mitgliedern betragen auch in 2020 die Verwaltungskosten auf Seiten der IPS e.V. weniger als 1%. Jeder gespendete Euro kommt den Hilfsprojekten fast vollständig zugute.

Stephan Roth

## Weitere Informationen:

[www.initiative-paterstephan.de](http://www.initiative-paterstephan.de)

## Spendenkonto:

Propsteigemeinde St. Johann  
Sparkasse Bremen  
IBAN: DE38 2905 0101 0001 0242 56  
Kennwort:  
Gemeindeprojekt Südsudan



# Visionsprozess

## Zum Visionsprozess der katholischen Kirche in Bremen

Bereits im März 2019 beschloss der Stadtpastoralrat (kurz: SPR) in Bremen als beratendes Gremium für die kirchliche Arbeit auf Stadtebene, einen Visionsprozess zu initiieren und diesen federführend zu begleiten. Um diesen Prozess auf eine solide Grundlage zu stellen, hat sich der SPR entschieden,

eine stadtweite Umfrage zur Zufriedenheit der kirchlichen Arbeit zu starten. Neben der gegenwärtigen Wahrnehmung der kath. Kirche in Bremen, sollten auch die Wünsche und Erwartungen an sie erfragt werden.

Die Umfrage selbst, deren Ergebnisse bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes noch nicht ausgewertet werden konnten, stieß auf eine sehr große Resonanz, was sehr erfreulich war. Von den 856 Personen, deren Antworten man statistisch aufgreifen konnte, zeigten sich 41 % mit der katholischen Kirche in Bremen zufrieden und 25 % unzufrieden. Als wichtige ›Hebel‹ für die Zufriedenheit konnten bereits einige Punkte ausgemacht werden. So z.B. das Gefühl, sich im persönlichen Glauben von den Gemeinden und Einrichtungen unterstützt zu wissen. Wenn dies der Fall ist, steigt die Zufriedenheit. Ebenso spielt die Modernität der kath. Kirche eine signifikante Rolle für die Zufriedenheit der an der Umfrage Beteiligten. Bei den Wünschen zeigte sich, dass eine Minderheit von stark unzufriedenen Personen sich mehr Transparenz z.B. in der Aufklärung der Missbrauchsfälle, in der Kommunikation insgesamt und hinsichtlich der Finanzen wünscht. Auch der Punkt ›größere Offenheit / Wille zur Veränderung‹ (z. B. Aufgabe des Zölibats, Einbindung der Frauen

und Öffnung zu gesamtgesellschaftlichen Veränderungen) hat einen großen Einfluss auf die Zufriedenheit der beteiligten Menschen und wurde von 41 % der Probanden thematisiert. Es zeigte sich, dass sich die Wünsche sehr stark auf die kath. Kirche insgesamt bezogen und weniger auf die kirchliche Arbeit in Bremen.

Was diese – und die weiteren – Ergebnisse konkret für unser pastorales Handeln in Bremen bedeutet, gilt es nun herauszuarbeiten. Dazu soll zunächst eine Vision für die kath. in Bremen entworfen werden, die vor der endgültigen Formulierung in den Gemeinden und Einrichtungen diskutiert werden kann. Nach der Einarbeitung von Änderungswünschen kommt es zu einer endgültigen Formulierung der Vision durch den SPR.

Am 17. und 18. September wird ein sogenannter Stadtpastoraltag stattfinden, an dem Ehrenamtliche, Hauptamtliche und weitere Interessierte teilnehmen. Sowohl analog als auch digital soll die Teilnahme ermöglicht werden. An diesem Stadtpastoraltag werden die zentralen Ergebnisse der Umfrage und die Vision vorgestellt. Es gibt Raum für Austausch und Diskussion, um dann konkrete Konsequenzen für ein kirchliches Handeln zu ziehen, das zu mehr Zufriedenheit mit der kath. Kirche in Bremen führen soll.

Sofern Sie Interesse haben am Stadtpastoraltag teilzunehmen, melden Sie sich gerne bei mir an: per Mail: [c.lubberich@kirchenamt-bremen.de](mailto:c.lubberich@kirchenamt-bremen.de) oder telefonisch: 0421/3694-103.

Christoph Lubberich

# Ein Haus voll buntem Leben...

Es wird sicherlich schon vielen aufgefallen sein: Unser Pfarrheim in der Süsterstraße ist baulich nicht mehr im besten Zustand. Der Sanierungsstau ist offensichtlich, hier muss was passieren!

In den letzten Jahren gab es einige Überlegungen und Planungen, die Räumlichkeiten der Gemeinde neu zu strukturieren und weiter zu entwickeln. Es gab unterschiedliche Ideen, wie die Gebäudestruktur umorganisiert werden könnte. Im Frühling wurde dann im Kirchenvorstand beschlossen, dass das aktuelle Pfarrheim weiterhin von der Gemeinde genutzt werden soll.

Das Pfarrheim wurde 1976 gebaut und im Rahmen des Klosteranbaus 2001 teilweise saniert, große Teile der Substanz sind allerdings schon 45 Jahre alt. Doch auch die Nutzungsanforderungen und Nutzergruppen haben sich verändert. Es ist also an der Zeit, sich einmal grundlegend Gedanken über die Zukunft des Pfarrheimes zu machen.

Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat haben eine Planungsgruppe eingesetzt, die eine Bestandsaufnahme vornehmen sowie erste Konzeptideen entwickeln und Vorarbeiten für Umbau und Sanierung des Pfarrheimes leisten soll. Es geht auch und vor allem darum zu überlegen, wie sich die Nutzungsstrukturen und Anforderungen des Pfarrheimes in den nächsten Jahren entwickeln werden. Ein weiterer Schwerpunkt sind Überlegungen zum Charakter und der Atmosphäre, die die Räume später prägen sollen.

Ein wichtiger Punkt, den die Planungsgruppe für sich als Ziel formuliert hat, ist, dass das Pfarrheim ein Ort sein soll, an dem sich unterschiedliche Gruppen und Menschen begegnen und sich willkommen fühlen: die Gäste, die zum Schnoor Anbier-Frühstück kommen, genauso wie die Kinder und Jugendlichen der Kantorei, aber auch andere Gruppen, die ein Interesse haben, die Räumlichkeiten des Pfarrheimes zu nutzen. Für die Planungsgruppe ist klar: Das Pfarrheim von St. Johann soll ein Haus voll buntem Leben sein!

Bis zum Sommer sollen dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat erste Ergebnisse und Konzeptideen zur konkreten Umsetzung vorgelegt werden.

Markus Riebschläger





# Erstkommunion

Ein durchwachsener Durchgang der Erstkommunionsvorbereitung liegt hinter uns. Geprägt von Entscheidungen. Entscheidungen in der Politik, die das alltägliche Leben lahmlegen. Entscheidungen, die es unmöglich machen, eine Erstkommunionsvorbereitung vor Ort durchzuführen.

Gestartet sind wir im November mit einem Infotreffen in der Kirche. Das erste Treffen konnte noch vor Ort stattfinden. Ab Januar haben wir umgestellt auf Onlinetreffen. Die Feiern der Erstkommunion haben Ende April und Anfang Mai

stattgefunden. Es ist immer wieder etwas Besonderes, wenn Menschen zum ersten Mal die heilige Kommunion empfangen.

Jetzt blicken wir voller Neugier auf den neuen Jahrgang. Das Katecheteamt überlegt, ob es für die Erstkommunionsvorbereitung ein neues Konzept geben wird. Diese Überlegungen werden im Sommer konkretisiert, sodass die Vorbereitung für die nächste Erstkommunion im Herbst 2021 starten kann.

Anmeldungen können ab Juni im Pfarrbüro abgegeben werden. Anmelden können sich die Kinder, die nach den Sommerferien in der dritten Klasse sind. Die Anmeldezettel werden per Post im Mai verschickt.

Sören kleine Burhoff



# Firmung

Jugendliche aus St. Johann und St. Elisabeth können sich im Alter von 15 Jahren auf das Sakrament der Firmung vorbereiten. Wir helfen dabei. Wir sind: Ilka Hoppe, Leiterin der Kinder- und Jugendkantorei und Anja Wedig, Gemeindefereferentin und Theaterregisseurin.

Firmung soll: dich stark machen im Glauben, dich Gemeinschaft erfahren lassen, dir einen neuen Blick auf Kirche ermöglichen, dir helfen, mal alles in Frage zu stellen, deine Bekenntnisformeln mit Sinn füllen. Wo steckt Gott in deinem Alltag? Wo tauchst du in der Kirche auf?

Wir wollen das alles und noch viel mehr und ganz anderes gemeinsam bearbeiten. Indem wir ein Musik-Theater-Kunst-Kultur-Projekt auf die Beine stellen.

Hä? – Genauer kann man das nicht sagen. Wir zusammen finden es erst heraus.

Muss ich singen?? – Ja, aber nicht alleine.

Muss ich auf 'ne Bühne??? – Vielleicht nicht, aber dahinter oder seitlich oder davor oder in die Kirchen und auf die Straßen, in die Werkstatt oder an den Schreibtisch, je nachdem, was wir machen.

Im November fahren wir für ein Wochenende (toi toi toi) nach Rulle, ins Haus Mariafrieden, um uns kennenzulernen. Wer sind wir? Was können wir? Was wollen wir?

Wir werden euch drei Titel vorschlagen und fragen: Was sind eure Gedanken und Gefühle, die euch mit Gott und der Welt verbinden ...

Wir sind gespannt, neugierig und freuen uns auf die Arbeit! Anmeldezettel gibt's nach den Sommerferien, Beginn der Vorbereitung ist im November.

Vorher sind wir natürlich ansprechbar für Fragen: Ilka Hoppe 0170/3850988 und Anja Wedig 0151/65262679.

# Verabschiedung

Verabschiedungen in St. Elisabeth: Jola Zimmer, Pfarrsekretärin und Küsterin und Heinz Frieling, Organist und Kantor

Normaler Sonntag in St. Elisabeth: Man nimmt freundlich nickend und grüßend einen Platz ein. Meistens immer denselben. Das Gotteslob kommt in die dafür eigentlich zu kleine Ablage in der Rückenlehne des Vordersitzes. Noch ein schneller Blick ins »informiert«.

J.Z. hatte den Stapel von St. Johann herübergebracht und ausgelegt, ebenso am Morgen Türen aufgesperrt, Lichter angemacht, Heizung laufen lassen, Kerzen entzündet, liturgisches Gerät bereitgestellt, Hostien gezählt, welche Blumen gezupft, und registriert, dass Messdiener\*innen, Lektor\*in,



Priester\*in (ups, kleiner Scherz) eintrudeln und: ach, einer ist ja schon da: der Grandseigneur an Tasten und Tönen in Hastedt: H.F. hatte hinterm Orgeltisch schon

Platz genommen, in der Früh die Finger gewärmt, die Bänder geölt. Nun gilt's: Glocke und: das Einzugslied fliegt durch die Luft, auf einmal herrlich gute Laune ...

Anja Wedig

# Es ist Zeit für den Jugendkeller!

Vor den Sommerferien noch am 13.06. und 27.06. ab 17 Uhr für alle ab 15 Jahren. Zum Spielen, zum Schnackern, zum Da-sein.

Nach den Sommerferien startet der Keller wieder am 12.09. um 17 Uhr.

Fragen? Sören kleine Burhoff, Telefon 2226702.



St. Johann Jugend  
Bremen



# Kinderkirche

Immer am 2. Sonntag im Monat findet um 11.00 Uhr die Kinderkirche statt. Vor Corona in der Krypta von St. Johann, aktuell um 11.00 Uhr in St. Elisabeth (Suhrfeldstraße 161).

Zur Kinderkirche sind alle Familien herzlich eingeladen, die Lust haben, auf kreative Art zu sehen, hören oder

selbst zu gestalten, welche Geschichten die Bibel bereithält und was das für das eigene Leben bedeuten kann. Und da kann es dann auch sein, dass die Kinderkirche mit einem lustigen Zeitungstanz endet.

**Nächste Kinderkirche:**  
Sonntag, 13. Juni 2021, 11.00 Uhr in St. Elisabeth

## Eine wilde Tierwelt



Bild: Unbekannter Künstler (Bild) / Peter Weidemann (Foto), In: Pfarrbriefservice.de

Die Bibel ist ein interessantes und immer wieder überraschendes Buch! Wusstest Du, dass all diese Tiere in der Bibel vorkommen?

- |                                  |                                       |
|----------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Fohlen  | <input type="checkbox"/> Ziegenbock   |
| <input type="checkbox"/> Fisch   | <input type="checkbox"/> Hahn         |
| <input type="checkbox"/> Frosch  | <input type="checkbox"/> Heuschrecken |
| <input type="checkbox"/> Rabe    | <input type="checkbox"/> Hirsch       |
| <input type="checkbox"/> Schafe  | <input type="checkbox"/> Hunde        |
| <input type="checkbox"/> Spatzen | <input type="checkbox"/> Kalb         |
| <input type="checkbox"/> Wurm    | <input type="checkbox"/> Kamel        |

Schau mal, ob Du zusammen mit Deinen Eltern herausfindest, welches Tier zu welcher Bibelstelle gehört!  
(Pssst, kleiner Tipp: mit der Online Bibel auf [www.bibelwerk.shop/einheitsuebersetzung](http://www.bibelwerk.shop/einheitsuebersetzung) geht es ganz schnell ;-)

Auflösung Tierrätsel:  
1. Kamel, 2. Hahn, 3. Fisch, 4. Schafe, 5. Rabe, 6. Hirsch, 7. Fohlen, 8. Wurm, 9. Frosch, 10. Spatzen, 11. Hunde, 12. Ziegenbock, 13. Heuschrecken, 14. Kalb

## Tierrätsel

- 1 Eher geht ein \_\_\_\_\_ durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt. (Mk 10,25)
  - 2 Und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte: Ehe der \_\_\_\_\_ kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. (Mt 26,75)
  - 3 Der Herr aber schickte einen großen \_\_\_\_\_, der Jona verschlang. (Jon 2,1)
  - 4 Was meint ihr? Wenn jemand hundert \_\_\_\_\_ hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte? (Mt 18,12)
  - 5 Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der Arche, das er gemacht hatte, und ließ einen \_\_\_\_\_ hinaus. Der flog aus und ein, bis das Wasser auf der Erde vertrocknet war. (Gen 8,6)
  - 6 Wie der \_\_\_\_\_ lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir. (Ps 42,2)
  - 7 Sie brachten das \_\_\_\_\_ zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf. (Mk 11,7)
  - 8 Als aber am nächsten Tag die Morgenröte heraufzog, schickte Gott einen \_\_\_\_\_, der den Rizinusstrauch annagte, sodass er verdorrte. (Jon 4,7)
  - 9 Als Mose und Aaron vom Pharao weggegangen waren, schrie Mose zum Herrn um Befreiung von der \_\_\_\_\_-Plage, die er über den Pharao gebracht hatte. (Ex 8,8)
  - 10 Verkauft man nicht fünf \_\_\_\_\_ für ein paar Pfennige? Und doch vergisst Gott nicht einen von ihnen. (Lk 12,6)
  - 11 Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen \_\_\_\_\_ vorzuwerfen. (Mt 15,26)
  - 12 Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen \_\_\_\_\_ geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. (Lk 15,29)
  - 13 Wenn du dich weigerst, mein Volk ziehen zu lassen, so schicke ich morgen \_\_\_\_\_ über dein Land. (Ex 10,4)
  - 14 Da nahm das ganze Volk die goldenen Ohringe ab und brachte sie zu Aaron. Er nahm sie aus ihrer Hand. Und er bearbeitet sie mit einem Werkzeug und machte daraus ein gegossenes \_\_\_\_\_. (Ex 32,3-4)
- Quelle: Klaus Kegebein, In: Pfarrbriefservice.de



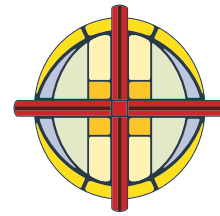
Und wenn Du gerne bastelst und auch ein paar tolle Steine zu Hause hast, kannst Du einen kleinen Zettelvogel basteln. Vielleicht schickt er kleine fröhliche Nachrichten von Dir zu Deinen Freunden, Geschwistern oder Eltern!



# Katholische Propsteigemeinde St. Johann, Bremen

mit den Kirchen St. Johann und St. Elisabeth

Hohe Straße 2, 28195 Bremen • Telefon 0421/3694-115  
Pfarrbüro: Mo 15.00 – 17.30 Uhr/ Di, Do, Fr 09.00 – 12.00 Uhr  
pfarrbuero@st-johann-bremen.de • www.st-johann-hb.de



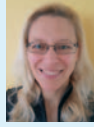
**Propst Dr. Bernhard Stecker**  
Hohe Straße 2,  
Telefon 3694-100



**Kirchenvorstand:**  
**Werner Kalle**  
stv. Vors., Telefon 445245



**Pastor Joachim Dau**  
Hohe Straße 3,  
Telefon 3694-110



**Pfarrgemeinderat:**  
**Janina Stritzke**  
stv. Vors., Telefon 1634144



**Pastorale Koordinatorin**  
**Nina Lubberich**  
Franziskanerstr. 7, Telefon 3694-104

**Pfarrsekretärinnen**  
Anna Boscemann,  
Telefon 3694-115



**Gemeindereferentin**  
**Simone Hagn**  
zur Zeit nicht im Dienst

**Pfarrheim St. Johann**  
Süsterstraße 1, Ecke Kolpingstraße



**Gemeindereferentin**  
**Anja Wedig**  
Hohe Straße 2, Telefon 3694-149

**Gemeindehaus St. Elisabeth**  
Suhrfeldstraße 159, 28207 Bremen



**Pastoraler Mitarbeiter**  
**Sören kleine Burhoff**  
Hohe Straße 2, Telefon 2226702

**Birgittenkloster**  
Kolpingstraße 1c,  
Telefon 168740



**Schwester Maria Paula Eble**  
Hohe Straße 2,  
Telefon 2226702

**AtriumKirche**  
Hohe Straße 7,  
Telefon 3694-300



**Diakon Gregor Daul**  
Hohe Straße 2,  
Telefon 0178/7168448

**Konvent der Franziskanerinnen**  
Hohe Straße 10,  
Telefon 3694-121



**Diakon Dieter Wekenborg**  
Offene Tür, Hohe Straße 7,  
Telefon 3694-353

**Caritas – Gepflegt zu Hause**  
gmbH, Telefon 22324-0



**Pfarrer Dr. Matthew Nwoko**  
Kolpingstraße 1b,  
Telefon 5788569

**Kindertagesstätte St. Johann**  
Kolpingstraße 2-3,  
Telefon 3365878



**Regionalkantorin**  
**Mona Rozdestvenskyte**  
Hohe Straße 2, Telefon 3694-321

**Kindertagesstätte St. Elisabeth**  
Suhrfeldstraße 157,  
Telefon 441775



**Ilka Hoppe, Bremer Kinder-  
und Jugendkantorei**  
Telefon 0170/3850988

**SKF-Kinderkrippe**  
Suhrfeldstraße 157,  
Telefon 4986792



**Küsterin Sr. Francis**  
Hohe Straße 10,  
Telefon 3694-121

## Impressum

**Herausgeber**  
Propsteigemeinde  
St. Johann, Bremen

**Redaktion**  
Joachim Dau  
Julian Ehbauer  
Stefan Oelgemöller  
Maria Richter  
Markus Riebschläger

**Fotos**  
Julian Ehbauer  
Dr. Christof Haverkamp  
Kinder- und Jugendkantorei  
Stefan Oelgemöller  
Pfarrbriefservice.de  
Kerstin Rolfes  
Pixabay: Susanna Sieg

**Gestaltung**  
machart: Stefan Oelgemöller  
www.machart-bremen.de

Auflage 8.000  
gedruckt auf Recycling-  
papier mit Blauem Engel,  
FSC-zertifiziert  
Bremen, Mai 2021

**Bankverbindungen**  
Sparkasse Bremen  
IBAN:  
DE38290501010001024256

Darlehnskasse Münster  
IBAN:  
DE60400602651216020405

Weitere Informationen auf  
unserer Homepage  
[www.st-johann-hb.de](http://www.st-johann-hb.de)